

Der Brünner-Kröpfer — Figur, Typ und Feinheiten dieses edlen Kröpfers

Wenn Taubenexperten im allgemeinen und Brünner-Kröpfer-Züchter im besonderen mit glänzenden Augen von dem atemberaubenden Figürchen, den schmalen Schultern, der herrlichen Taille, den langen Beinen und den festen Schenkeln sprechen, könnte man als Aussenstehender meinen, hier ist von einer wunderschönen Frau die Rede. Die Figur und nichts als die Figur ist es, die den kleinsten und zartesten Kröpfer unter allen Kröpferrassen in den Mittelpunkt stellt. Und in der Tat übt dieser temperamentvolle Kröpfer eine eigenartige Faszination auf seine Züchter und Betrachter aus. Mit stolzem Paradeschritt marschiert der Täuber in der Zuchtanlage hin und her. Ja und sieht er gar eine der reizen-den Brünner-Täubinnen in seiner Nähe, ist er kaum zu halten und er zeigt sein charakteristisches Hüpfen beim Treiben und Balzen. Seine Zartheit und trotzdem enorme Vitalität, seine Fluggewandtheit und trotzdem eine unglaubliche Zutraulichkeit und Zahmheit, seine extravagante Form und trotzdem bestechend elegant, sind Eigenschaften, die seine Züchter in der ganzen Welt begeistern und dies meist ein Leben lang.

Figur, Figur und nochmals Figur!

Der Brünner-Kröpfer ist heute auf Ausstellungen in fast allen Farbschlägen in großer Vollendung zu bewundern. Das Hauptrassemerkmal ist dabei die Figur (Typ). Schon unsere Altvorderen legten auf die Figur allergrößten Wert. Die Figur und nichts als die Figur war, wenn man alte Fachberichte durchblättert, für sie das Wichtigste und dies hat sich bis heute nicht geändert. Nur stellt sich die Frage: „Was ist damit gemeint“? Ist es der zarte Körper? Das in der Taille gut geschnürte und hochangesetzte Kugelblaswerk? Sind es die schmalen Schultern, die langen, zarten, ja filigranen Beine? Sicherlich ist hiervon jedem etwas dabei.

Harmonische Komposition der Rassemerkmale

Doch beginnen wir systematisch dieses zauberhafte Geschöpf zu betrachten. Zunächst ist ganz wichtig der Gesamteindruck. Dieser soll auf dem ersten Blick positiv sein, d.h. Es sollte alles eine harmonische Komposition der Rassemerkmale sein. Dabei zeichnen den typischen Brünner-Kröpfer ein zarter, schlanker Körper, eine stolze aufrechte Haltung und ein hoher, paralleler Stand aus. Ein fließender Beinaustritt, der den harmonischen Übergang aus dem Körper darstellt. Kein Bogen, der eine Drei-Bogenlinie wie beim Französischen-Kröpfer abrundet! Feingliedrige, ja filigrane Läufe verleihen dem Kröpfer eine besondere Eleganz. Die Vorderpartie ist lang, ja sehr lang, etwa 2/3 vor und 1/3 hinter dem Beinaustritt. Von entscheidender Bedeutung ist dabei ein langes Brustbein. Ein langes

Brustbein beeinflusst deutlich die Vorderlänge und die Brauchbarkeit für die Zucht. Rücken und Schwanz müssen schmal sein. Sie bilden eine gerade, abfallende Linie. Eine angezogene Hinterpartie ist als rassefremd zu betrachten. Von großer Bedeutung ist natürlich das kugelförmige Blaswerk, das in der Taille gut geschnürt, hochangesetzt und aus jeder Perspektive rund sein sollte. Bei optimaler Ausprägung wirkt das Kugelblaswerk wie eine Kugel, die auf dem Rumpf der Taube schwebt. Dies ist aber nur möglich, wenn der Hals möglichst lang und der Nackenbogen gut ausgebildet ist. Das Brustbein darf dabei nur mäßig sichtbar sein. Der zierliche Kopf ist etwas länglich und harmonisiert mit der Gesamterscheinung. Ein etwas abgeflachter Scheitel ist von untergeordneter Bedeutung. Der Schnabel liegt schön eingebaut auf dem Kugelblaswerk auf. Der Augenrand sollte nicht stören, d.h. er sollte stets schmal sein. Je nach Farbschlag variiert die Farbe von hell bis dunkel, jedoch ist er niemals rot!

Ein weiteres Markenzeichen dieses Kröpfers sind die schmalen, hochangesetzten Flügelschilder, die im Bug etwas abstehen und die gut kreuzenden Schwingen. Bei typischer Flügellage bildet sich zwi-

schen den gekreuzten Schwingen ein großes „V“. Als Schnittpunkt ist die Höhe des Bürzels zu sehen. In den Schultern soll der Brünner-Kröpfer etwas hohl und eckig sein, doch niemals rund! Ein straffes, ja anliegendes Gefieder ist Grundvoraussetzung für ein ideales Gesamtbild. Dazu gehört natürlich eine kurze, schmale Feder. Die Zehen und Läufe sind lang und stoppelfrei. Etwaige Ansätze zu befiederten Zehen können bereits kurz nach dem Schlupf der Jungen mit dem Entfernen des Flaums von den Zehen mittels einer Pinzette verhindert werden. Anliegende oder gar untergelegte Zehen sind verpönt. Den besonderen „Brünneradel“ zeigen Tiere, die auf den Zehen tänzeln. Die Nagelfarbe ist bei allen gezeichneten Tieren ohne Bedeutung. Verpönt sind dagegen nackte Innenschenkel, durchgedrückte Fersengelenke, O- oder X-Beinigheit. Eine überenge Beinstellung sollte vermieden werden, damit der Kröpfer seine volle Schönheit auch richtig zeigen kann. Bodenbreiter oder gar grätschbeiniger Stand sind hierzu kontraproduktiv. Der Brünner-Kröpfer muss ohne wenn und aber nach vorne laufen können.

Käfiggewöhnung sehr wichtig

Sehr wichtig für die optimale Darstellung eines edlen Brünner-Kröpfers ist das zutrauliche aber temperamentvolle Wesen. Ein kurzes Locken muss hier bereits genügen um ihn aus der Reserve zu holen, d.h. dass er seine vollendete Schönheit zeigt. Dazu ist es natürlich auch notwendig, dass sich der Züchter das ganze Jahr intensivst mit seinen Tieren beschäftigt. Der Brünner-Kröpfer möchte jeden Tag seinem Züchter seine Vorzüge zeigen. Aus diesem Grunde möchte er auch jeden Tag von seinem Herrn angesprochen und gelockt werden. Die Gewöhnung an den Menschen, an die Menschenhand beginnt bereits mit dem Beringen der Jungtiere. Ab diesem Tag sollten die Taubenküken jeden Tag angefasst und mit ruhiger Stimme angesprochen werden. Es ist dies die wichtige Prägephase der Jungtauben. So großgezogene junge Brünner-Kröpfer zeigen bereits nach kurzer Käfiggewöhnung sehr gerne ihre prachtvolle Erscheinung. Bei gekonnter Käfiggewöhnung präsentiert sich ein hochrassiger Brünner-Kröpfer im Schaukäfig wie ein Mannequin auf dem Laufsteg.

Tipps zur Bewertung dieses Kröpfers!

Bei der Bewertung des Brünner-Kröpfers benötigt der Preisrichter kaum einen Stab. Wichtiger ist eine einschmeichelnde Stimme! Verliebte Täubinnen stehen gerne etwas waagrecht im Schaukäfig. Aus diesem Grunde sollten die Brünner-Kröpfer im allgemeinen und die Täubinnen im besonderen von der Hand in den Schaukäfig laufen. Dabei halte ich das Täubchen kurz am Schwanzende fest und lasse dann los. Dies hat mehrere Vorteile: Zum Einen sehe ich beim Einlaufen in den Käfig sofort die aufrechte Haltung. Zum Anderen fühle ich das Körpervolumen, das ja möglichst gering sein sollte. Ein weiterer Vorteil ist, ich sehe wie das Tierchen in den Käfig läuft und dieses „wie“ ist von entscheidender Bedeutung. Hat das zu bewertende Tier hier eine kleine Macke, wie z.B. leichtes Seitwärtstreten (Ansatz zu Grätschbeinen) oder es knickt in den Fersengelenken ein, alles kommt zum Vorschein! Aber auch die Flügellage, das typische Kreuzen der Schwingen über dem Bürzel wird hier deutlich sichtbar. Dies ist kein Mehraufwand bei der Bewertung, denn grundsätzlich sollte ja jedes Tier in die Handbewertung. Beweis für die Durchführung der Handbewertung ist das Festhalten der Ringnummer auf der Bewertungskarte. Mit der Praktizierung dieser Bewertungstechnik schlägt der amtierende Preisrichter also gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe.

Wie sind die einzelnen Farbschläge qualitativ zu sehen?

Diesen zarten Kröpfer gibt es derzeit in 38 verschiedenen Farbvarianten. Der Farbschlag Blau-getigert ist momentan im Anerkennungsverfahren und hat gute Aussichten auf die Anerkennung.

Die größte Verbreitung haben sicherlich die **Weiß**en. Hier gibt es traumhafte, ja vollendete Brünner-Kröpfer zu sehen. Für die Höchstnote müssen hier die Rassemerkmale schon im hohem Masse vorhanden sein. Nicht toleriert wird ein leicht rötlicher Augenrand, nackte

Innenschenkel, lockeres Schenkelgefieder oder gar eine waagerechte Haltung. Qualitativ gleichzusetzen sind den Weißen mit Sicherheit die **Schwarzen**. Dem zu Folge sind auch die Anforderungen sehr, sehr hoch. Kleine Schwächen in der Körperzartheit, Lackfarbe oder Augenrandfarbe werten hier schon ab. Noch nicht so weit wie die vorgenannten Farbschläge sind die **Silbernen**. Sie benötigen schon noch einige Zugeständnisse, denn schließlich wurde die Farbanleihe erst vor einiger Zeit bei den Lahoretauben gemacht.

Zu den figürlich Feinsten zählen seit Jahren die **Roten** und insbesondere die **Gelben**. Lediglich die Grundfarbe und die Federqualität bereiten immer wieder etwas Kummer. Ein großes Augenmerk sollte dabei auf die Schnabelfarbe gerichtet werden. Ist diese nämlich ohne dunklen Anflug, sie sollte ja hellhornfarbig sein, ist auch meist das Federkleid ohne den störenden Blauanteil im Schwung- und Schwanzgefieder. Die Feder darf aber auch nicht weich sein, sonst gibt es die unschönen flauschigen Schenkelfedern oder gar ein offenes Kropfgefieder.

Mit zu den ältesten Farbvarianten zählen ohne Zweifel die **Blauen mit schwarzen Binden**. Sie können nach wie vor den Betrachter mit ihrem herrlichen Taubenblau im Flügelschild und nuancenreichem Farbspiel im Kropfgefieder begeistern. Wichtig ist dabei, dass sie ihre Schnittigkeit behalten. Sie wirken nämlich des öfteren im Körper zu tief und in den Schultern zu rund. Keine Toleranz gibt es hinsichtlich Rost in den Binden oder Kupfer in der Brust. In der Züchtergunst zugelegt haben auch die **Blaufahlen**. Sie profitieren von ihrer faszinierenden Farbe. Aus diesem Grunde sollten die Züchter auch dieser große Aufmerksamkeit schenken. Gewünscht ist eine sehr helle Grundfarbe (die Taube sollte wie mit Mehl überstäubt wirken), ohne dass die Binden ihre dunkle Schieferfarbe verlieren. Braun in der Binde ist Rost und Rost ist ein Mangel!

Weitere Pastellfarben sind in den **Rot- und Gelbfahlen** zu sehen. Hier gab es in den letzten Jahren einen kleinen qualitativen Einbruch. Insbesondere die Rotfahlen können derzeit nicht an das hohe Niveau der vergangenen Jahre herankommen. Natürlich gibt es hinsichtlich der Farbe immer Schwankungen. Doch diese Schwankungen sollten nicht vom dunklen Rotfahl, das über Kreuzungen mit Blau entstanden ist, bis hin zum fast Schimmelrotfahl reichen. Ein kräftiges Rotfahl, bei dem das Flügelschild hell und ohne farbige Einlagerungen ist, dazu eine satte Bindenfarbe sind unser Ziel. Ob dabei die Kopffarbe bei den Täubern mehr oder weniger hell ist, sollte nicht unser Problem sein. Ähnlich verhält sich die Farbproblematik bei unseren Gelbfahlen.

Eine neue Variante auf der großen Farbpalette sind **Schimmel** bei den Brünner-Kröpfen. Anerkannt sind **Blauschimmel, Blaufahlschimmel, Rotfahlschimmel und Gelbfahlschimmel**. Auf den deutschen Brünner-Kröpfer-Schauen der letzten Jahre konnten alle Versionen schon in beachtlicher Qualität gesehen werden. Wichtig ist hier natürlich die Gleichmäßigkeit der Schimmelzeichnung im Kropfgefieder.

Die **Weißbindigen** sind wohl die älteste Zeichnungsvariante bei den Brünner-Kröpfen. Wir kennen sie in allen Grundfarben zuzüglich Isabell. Natürlich ist es hier ungleich schwieriger einen feinen Rassetyp mit satter Grundfarbe und schneeweißen Binden in den Schaukäfig zu stellen. Aus diesem Grunde sollte die Bewertung mit etwas Wohlwollen vorgenommen werden. Die momentan figürlich feinsten Tiere sind wohl in **Blau mit weißen Binden** zu sehen. Ihre weiße Binde sollte ein feiner, dunkler Bindensaum zieren. Die Rückenfarbe ist derzeit ohne Bedeutung, d.h. ob mehr oder weniger intensiv blau ist nicht die Crux. Weiß im After- bzw. Innenschenkelbereich stört dagegen sehr. Auch bei **Schwarzen mit weißen Binden** sind des öfteren feine Perlen zu bewundern. Nicht gefallen können Nackenschimmel und unreine Bindenfarbe. Noch schwieriger ist die Zucht der **Rot- und Gelbweißbindigen**. Trotzdem gab es in den letzten Jahren feine Brünnertypen zu sehen. Hier ist meist abzuwägen zwischen typhaften Tieren, die aber in der Grundfarbe unrein sind und Tieren, die eine saubere, reine Farbe mit feingeschwungenen weißen Binden haben, aber eine schwache Figur. Die Schnabelfarbe sollten wir etwas angelauter tolerieren, aber auf keinen Fall darf der Schnabel einen schwarzen Stipp aufweisen. Ebenso ist Nackenschimmel zu strafen. Etwas figürlichen Nachholbedarf haben die **Blaufahl- und Silberweißbindigen**. Letztere sind ja ebenfalls noch relativ jung in ihrer Entwicklungsgeschichte. Aus diesem Grunde sind auch die Unterschiede in der Grundfarbe noch sehr different. Von beachtlicher Qualität sind hingegen die **Isabellen**. Leider sind sie

in der Beliebtheitsskala etwas zurückgefallen. Wer aber ein Gefühl für das Feine besitzt, wird sich ihrer Schönheit kaum entziehen können.

Sehr beliebt sind auch die **Getigerten**. Sie werden in den Grundfarben **Schwarz, Rot und Gelb** mit herrlichen Figuren gezeigt. In verschiedenen „Bastelstuben“ wird bereits an Blautigern getüftelt. Grundsätzlich sollte bei dieser Zeichnungsvariante die weiße Zeichnungsfeder gleichmäßig auf die gleichnamige Grundfarbe, und zwar über den gesamten Körper, verteilt werden. Große weiße Flecken sollten möglichst vermieden werden. In den Handschwingen müssen und in den Armschwingen sollen die Getigerten unbedingt satt durchgefärbt sein.

Eine Spielart für Idealisten sind die **Gestorchten**, die es in **Schwarz, Rot und Gelb** gibt. Hier müssen farbig sein Kopfplatte, Brust, Schwingen und Schwanz, alle anderen Teile des Körpers sind weiß. Natürlich geht es bei dieser Zeichnung nicht ohne Putzen, doch kahle Stellen darf man nicht sehen. Äusserst ärgerlich ist für den Züchter das Umwerfen der Schwingenfarbe bei Jungtieren nach der Mauser. So musste schon so manch hoffnungsvolles Jungtier in den Kochtopf wandern, weil es statt der vorher vorhandenen farbigen Handschwingen plötzlich weiße präsentierte. Hier wurde von der EE Sparte Tauben in Mayerhofen/Österreich (Mai 2000) eine Erleichterung bezüglich der Handschwingen zugelassen, d.h. es müssen mindestens sieben Handschwingen durchgehend einheitlich gefärbt sein, was danach kommt ist ohne Bedeutung.

Die **Geherzten** kennen wir in sieben Farbvarianten nämlich in **Schwarz, Rot, Gelb, Blau, Blaufahl, Rotfahl und Gelbfahl**. Figürlich gehören sie nun schon seit Jahren zum Feinsten was es in der Brünnerszene gibt. Trotzdem ist es nicht einfach einen formvollendeten Geherzten in den Schaukäfig zu bringen. So ist z.B. eine optimale Zeichnung aufgrund des Scheckungsfaktors (die Zeichnung ist auf kein festes Zeichnungsfeld begrenzt) sehr selten. Trotzdem muß darauf geachtet werden, dass mindestens sieben Handschwingen durchgehend weiß sind (siehe obigen Beschluss der EE Sparte Tauben). Andererseits darf die Flügelrose am Flügelbug nicht durchgerissen sein. Die sogenannte Herzzeichnung im Kropfbereich sollte auf keinen Fall bis in den Bauch durchgehen oder sich im Nacken als Band schließen. Ein reines Schenkelgefieder ist insbesondere bei den Intensivfarben ungemein schwer zu erzielen. Die Augenfarbe bereitet den Züchtern oftmals große Probleme, denn die Iriden können den orangeroten Augenring durchbrechen. Ein leicht gebrochenes Auge (max. schmaler Strich) kann bei Jungtieren noch ausreifen und wird toleriert. Eine Besonderheit stellen die Rot- und Gelbgeherzten dar, denn sie werden mit roter- bzw. gelber Schwanzfarbe gefordert.

Herrlich anzusehen sind auch die **Geganselten** in den fünf Farben **Schwarz, Rot, Gelb, Blau und Blaufahl**. Bei dieser Zeichnungsvariante ist eine Latzzeichnung gefordert, die durchaus über den Schnabelrand gehen soll. Rücken- und Keilfarbe sind derzeit ohne Bedeutung. Überhaupt ist man bei den Geganselten hinsichtlich der Zeichnung sehr tolerant. Verpönt ist dagegen ein roter Augenrand.

Reihenfolge bei der Bewertung

Bei der Bewertung des Brünner-Kröpfers ist auf folgende Reihenfolge zu achten: Gesamteindruck - Haltung - Hals - bzw. Vorderlänge und Blaswerkform - Standhöhe und Bein-
stellung - Schulterbreite - Farbe - Zeichnung. Die Ringgröße ist 7.

Clubmotto:

Unter dem Motto: „Werden Sie Mitglied im Club der Brünner-Kröpfer-Züchter von 1910 und Sie sind unter Freunden“! wirbt der sehr engagierte Sonderverein um Mitglieder.